Rollende Skaterträume auf Asphalthügeln

Größte Skateranlage der Stadt in Schwabelweis / Bestehendes Wegenetz soll ausgebaut werden

Von Roland Gschlössl, MZ

SCHWABELWEIS. Die neue Skateranlage am Baseball-Stadion ist nun für Inliner und Skateboardfahrer geöffnet. Auf rund 2000 Quadratmeter gibt es auf der größten Skateranlage der Stadt alles, was ein Skaterherz begehrt.

Hinter dem Schwabelweiser Baseballstadion beginnt die Welt der rollenden Jugendkultur. Auf asphaltierte Hügel schwingen sich Jugendliche mit Inline-Skates oder mit dem guten alten Skateboard. Wie ein skurriles Asphaltkunstwerk sieht die neue Skateranlage aus, die Bürgermeister Gerhard Weber letzte Woche der Öffentlichkeit übergab. Eine „modellierte Asphaltfläche im Kontext mit der Umgebung zu schaffen" war nach Auskunft der Landschaftsarchitektin Heidi Ringelstetter, die mit der Planung und Bauleitung betreut war, das Konzept der Skateranlage.

In Zusammenarbeit zwischen Gartenamt und Amt für kommunale Jugendarbeit entstand das 160 000 Mark teure Skater-Paradies. Dass die Jugendlichen aktiv an der Planung beteiligt wurden und ihre Wünsche äußern konnten, betonen die Verantwortlichen gerne. Die Ausstattung wurde von der abgebauten Skateranlage am alten Eisstadion verwendet. Nichteingeweihte schütteln wohl verständnislos den Kopf, wenn von „Fun-Box", „Coping-Rail", „Spine-Ramp" oder „Mini-Pipe" die Rede ist. „Einfach cool" finden es dagegen, nach Aussage eines Skaters, die Jugendlichen, die die Sitzflächen auf den Asphalt-Hügeln auch als Treffpunkt benutzen.

Die vierte Skateranlage im Stadtgebiet ist, laut Bürgermeister Weber „Teil eines Gesamtkonzepts ‚Skaten in Regensburg' ". Die einzelnen Anlagen soll künftig ein Wegenetz verbinden. Vom Parkplatz an der Donauarena führt bereits ein asphaltierter Weg zur neuen Skateranlage. Bislang dürfen Skater jedoch nur Fußwege oder kombinierte Fuß- und Radwege benutzen. „Skater sind straßenverkehrsrechtlich Fußgänger", sagt Bürgermeister Weber, der aber mit einer baldigen Änderung der Gesetzeslage rechnet.

Künftig soll jeder Stadtteil mit einer eigenen Skateranlage ausgestattet werden. Für den Ausbau dieses Netzes und der dazugehörigen Verbindungswege stehen der Stadt nach Auskunft des Amtes für kommunale Jugendarbeit in den nächsten Jahren 860 000 Mark zur Verfügung. Den Bedürfnissen der Skater möchte die Stadt etwa auch mit einer „Skaternacht" entgegen kommen, die nach Bürgermeister Weber für nächstes Jahr angedacht ist.

Das Areal zwischen Baseball-Stadion und Osttangente hat den Vorteil, dass keine direkten Anwohner vorhanden sind, auf die man Rücksicht nehmen müsste. Außerdem erweitert die neue Skateranlage das Angebot der Sport- und Freizeitanlage Schwabelweis, auf der auch Baseball-Stadion, Beachvolleyball-Feld und Basketball-Platz zum Sporteln einladen.

Begeistert sind die jungen Skater von der neuen Anlage in Schwabelweis. Davon konnte sich auch Bürgermeister Gerhard Weber überzeugen. *Foto: Nübler*

Die Jugendlichen haben den Skaterplatz mittlerweile in Beschlag genommen und tummeln sich auf Rampen und Asphalthügeln. Die Kleineren tragen meist noch vorschriftsmäßige Schutzkleidung mit Arm-, Beinschoner und Helm. Ab einem bestimmten Alter wird es aber offensichtlich „uncool", sich vor Stürzen zu schützen. Da werden wohl auch die Apelle der Verantwortlichen, Schutzkleidung anzuziehen, nur wenig fruchten.

Kleinere Probleme hat man bislang mit Vandalismus. So haben Unbekannte beim so genannten „Rail" die Schrauben gelockert. Beschädigte Teile werden nicht ersetzt, warnen die Stadtvertreter die Vandalen. Auch wenn die Jugendlichen weitgehend sich selbst überlassen werden, macht ein städtischer Anlagenaufseher gelegentlich seine Runde und schaut bei der neuen Skateranlage nach dem Rechten. Eine lockere Kontrolle, die wohl von keinem Beteiligten als autoritär empfunden wird. So bleibt die Anlage voll in der Hand der Jugend. Erwachsene werden nur geduldet.

„Das beste, was die Stadt zu bieten hat"

Zwei Skateboard-Asse testen Regensburgs Skate-Anlagen: Schwabelweis bekommt 1. Platz

In Sachen Mini-Ramps, Handrails, Quater-Pipes, Grind Obstacles, und Curbs kann man den beiden so leicht nichts vormachen. Darum sind Jens Duttenhofer und Stefan „Slow" Dietrich, beide Chiefs auf dem Skateboard, die idealen Ansprechpartner für unsere ultimativen Skate-Park-Testreihe. Hier kriegt jede Regensburger Anlage ihr Fett weg. Um gleich

mit „dem besten was die Stadt zu bieten hat" anzufangen, geht´s erst mal in den Skatepark Schwabelweis.

Nachdem sich die Jungs auf den Asphalthügeln, der Mini-Ramp und dem Handrail mit ihren Boards so richtig ausgetobt hatten, kam das Urteil der beiden: „Echt gut und ziemlich einzigartig von der Architektur schaftsarchitektin Heidi Ringelstetter erklärt, was bei einer guten Anlage wirklich wichtig ist. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Vom glatten Teer über die welligen Hügel zum Schwung holen bis zur Größe des Parks, stimmt einfach alles. „Um die Hügeln kann man sehr gut cruisen", fand Jens, der eigentlich hauptberuflich für das Skatemagazin Playboard und das Beatnuts arbeitet. „Slow" konnte sich vom Handrail gar nicht mehr trennen.

Als einziges ist die Mini-Rampe zu bemängeln. „Etwas zu schmal und zu rutschig" meinten die beiden Skater. Die anderen Rampen und die Fun-Box seien auch nicht optimal und werden nicht besonders oft genutzt. Wegen der ruhigen Lage und der Asphaltlandschaft sei Schwabelweis, trotz der kleinen Schönheitsfehler, Regensburgs Nummer eins. Vom Schwierigkeitsgrad her ist der Skate-Park Schwabelweis für jeden „zwischen drei und 99" ideal. „Ich finde es schön, dass die Stadt so etwas hinbekommen hat", sagte Jens. Da wurde anscheinend einmal nicht nur irgendwelche „grottenschlechten" Ramps aus dem Katalog gekauft und lieblos

„Slow" in action auf dem Schwabelweiser Gelände. *Fotos: Kober*